

Soziale Diagnostik in der Frühintervention am Beispiel des Programms FreD

FreD = Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten (LWL)



Inhalt

Beispiele für Instrumente in der Suchthilfe

Kurze Einführung in das Programm FreD

Sozialdiagnostische Elemente im Programm

Beispiele für Instrumente in der Suchthilfe

Standardisierte suchtspezifische Instrumente	Blackbox-Diagnostik suchtspezifisch aber im Suchtkontext erprobt
Substanzbezogene Tests z. B. Audit C, Severity of Dependence Scale (SDS) oder andere z. B. auf drugcom (Cannabis; Speed)	Visualisierungen, Stellungsübungen, analoge Übersetzungen (Impact-Techniken)
Sozialbericht und Teilhabeplanung	Bilanzierungstechniken (MI)
Modulares Core-Set Sucht (MCSS)	Lebenslinie – Konsumdiagramm, Lebenspyramide
Real-Time-Monitoring	Risikoprofil, Risikowege,

Hansjürgens, Schulte-Derne: Soziale Diagnostik in der Suchthilfe, 2020

Einsatzfelder in der Suchthilfe

- *Frühintervention (selektive Prävention)*
- Funktion Suchtberatung
- Im Beratungssetting niedrigschwelliger Suchthilfe
- Psychosoziale Begleitung Substituierter
- Sozialdienst der Rehabilitation und Entgiftung
- Ambulantes und stationäres sog. Betreutes Wohnen (qualifizierte Assistenz; besondere Wohnformen)
- Eingliederungshilfen (z. B. im Kontext Adaption, LTA)
- Selbsthilfe?

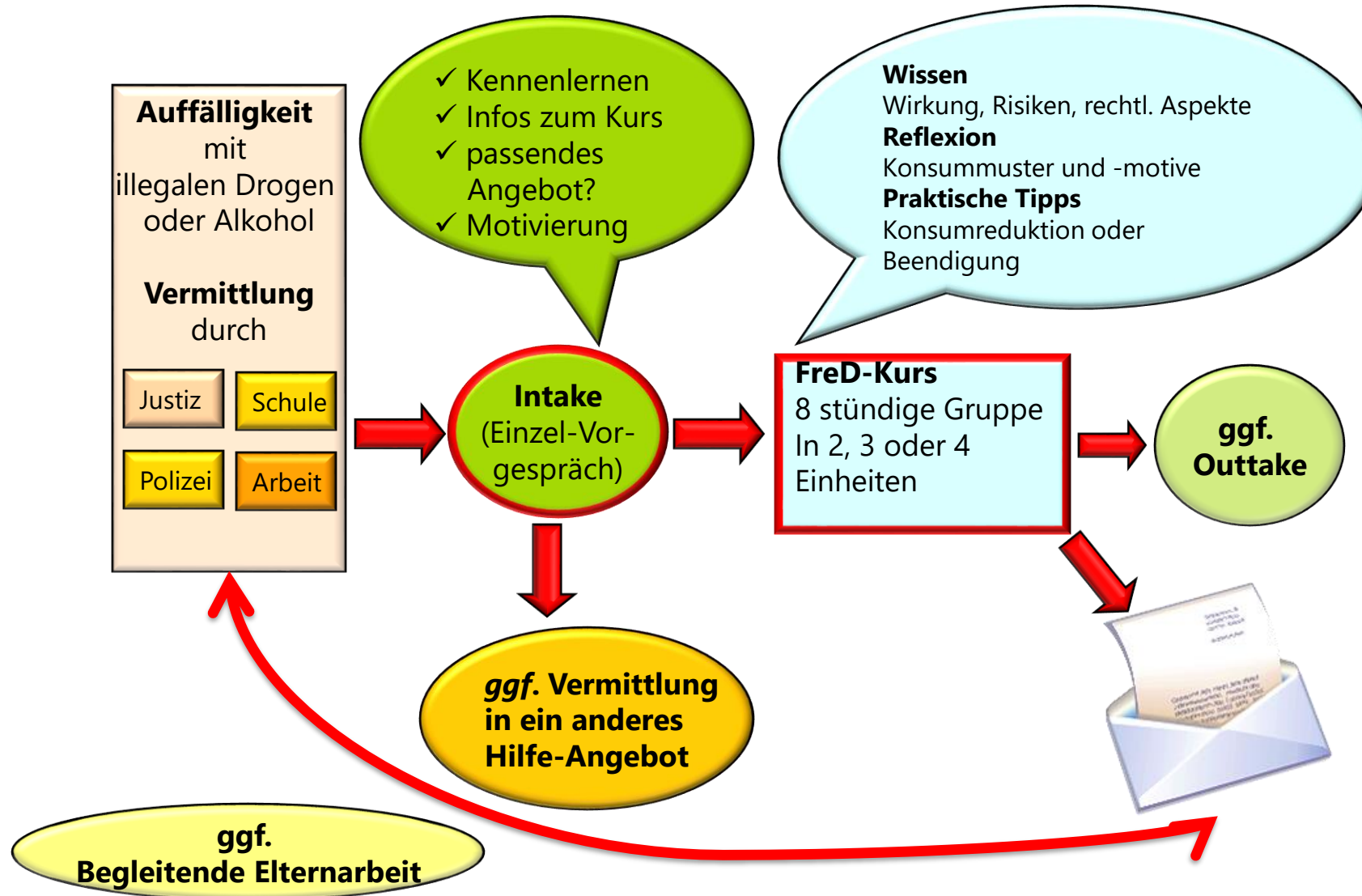
FRÜHINTERVENTION



BEI ERSTAUFFÄLLIGEN
DROGENKONSUMENTEN



Der Ablauf einer FreD-Intervention



Weitere Informationen zum Programm FreD

<https://www.lwl-fred.de/de/>

Bisherige Bezüge zwischen FreD und (Sozialer) Diagnostik

- Erhebung soziodemografischer Daten im Erstkontakt
- Einbezug von Vorbefunden
- CAGE-Fragebogen

- Ob über diesen definierten Standard hinaus standortbezogen weitere Instrumente zum Einsatz kommen ist unklar.

Ist mehr Soziale Diagnostik enthalten?

Zwischen Auffälligkeit / Intake und Kursende / Outtake werden im Programm FreD vielfältige sozialdiagnostische Informationen zusammengetragen.

Ein Bezug zur Funktion Sozialer Diagnostik bestand bislang dabei nicht.

Bisherige Bezüge zwischen FreD und (Sozialer) Diagnostik

Die Übungen und Methoden im Kurs stellen die **Wechselwirkungen** zwischen dem (auffälligen) Verhalten, dem biografischen Hintergrund und der aktuellen und auch zukünftigen Situation in den Mittelpunkt.

Am Ende steht eine **Rückmeldung** / Feedback / Orientierung bzw. auch eine Empfehlung für weitergehende Hilfen.

Der Weg dorthin ist **reflexiv, prozessorientiert, dialogisch und partizipativ** gestaltet.

Sozialdiagnostische Anteile im Programm FreD I

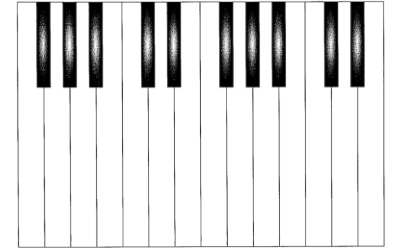
■ *Skalierungen*

- „Ich bin mehr oder weniger an den Haaren hergeschleift worden!“ – „Ich bin sehr gespannt auf den Kurs und das was die anderen Teilnehmenden zu sagen haben!“
- Einblick in die jeweils **subjektiv empfundene Motivation**. Ergänzende Variationen ermöglichen Kenntnisse über **unterstützende oder hemmende Netzwerke**.
- „Meine Freunde finden es vollkommen sinnlos, an dem Kurs teilzunehmen“ – „Meine Freunde finden es richtig und wichtig, dass ich dabei bin.“

Sozialdiagnostische Anteile im Programm FreD II

- *Lizenz zur Neugierde*
- Zu beispielhaften Aussagen wird sich entsprechend der „Zustimmung“ oder „Ablehnung“ positioniert.
- „Ich gehe gern zur Schule / zur Arbeit.“ „Ich mache gerne Sport.“ „Ich lebe allein.“ ...
- Gemeinsame **Erkundung des Freizeitverhalten und des Alltagsleben** und auch alternativer Lebensentwürfe.

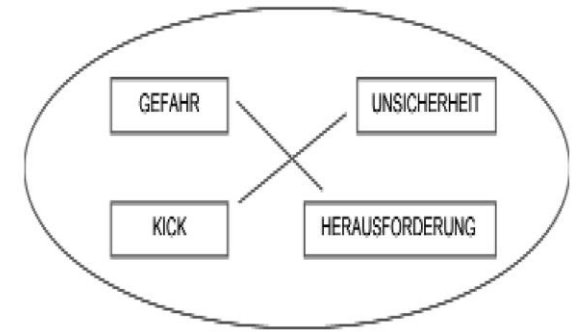
Sozialdiagnostische Anteile im Programm FreD III



- *Klaviermodell*
- Stark vereinfachte Erklärung einer Suchtentstehung. Klaviertasten stellen dabei einzelne Möglichkeiten dar auf die man in Krisensituationen zurückgreifen kann.
- „Was tue ich, um mich (auch ohne Substanzen) zu berauschen?“ „Was und wie genieße ich?“ „Welche Ansprechpartner habe ich?“ „Was tue ich wenn es mir schlecht geht?“ ...
- Der Fokus liegt auf konkreten (vorstellbaren) **Handlungen und Ressourcen zur Konfliktbewältigung.**

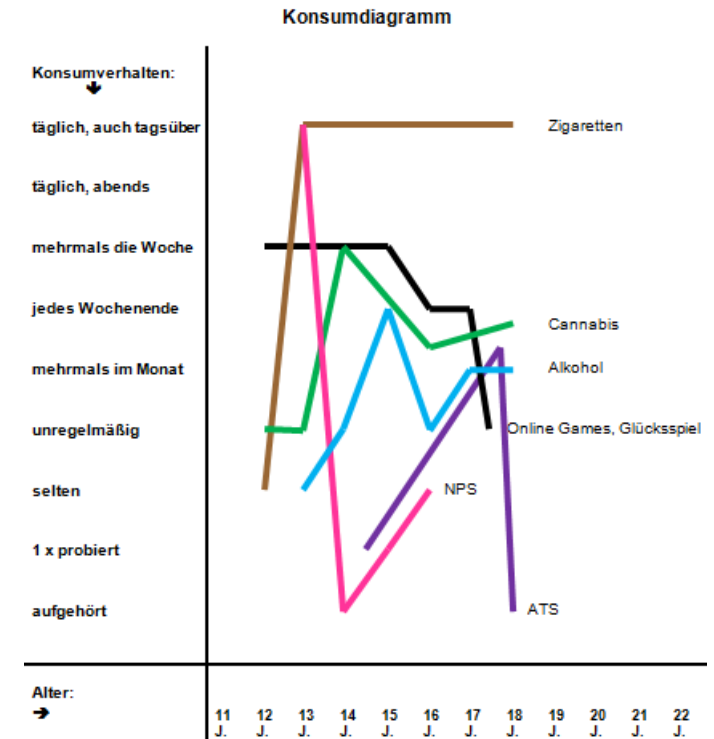
Sozialdiagnostische Anteile im Programm FreD IV

- *Eigenes Risikoprofil*
- Orientierung an risflecting© und dem Life-Check von Guzei. Durch Aufstellungen beschäftigt man sich mit dem eigenen Risikoprofil / Risikostrategien.
- „Was bedeutet Risiko für mich?“ Wie habe ich riskante Situationen bewältigt?“ „Habe ich schon Gefahrensituationen erlebt?“ ...
- Es wird nach der **Dynamik des Suchtmittelgebrauch** im **Zusammenhang mit dem sozialen Umfeld** gefragt.



Sozialdiagnostische Anteile im Programm FreD V

- **Lebenslinie bzw. das Konsumdiagramm**
- Das (Ausmaß des) Konsumverhalten wird in Beziehung zum Lebensalter gesetzt. Gemeinsam können Ressourcen oder Belastungen besprochen werden.
- Gab es kritische Ereignisse im Leben und, wenn ja, welche?“ Ist zu erwarten, dass diese oder ähnliche Lebensereignisse wieder auftreten werden?“ aber auch... „Was waren die auslösenden Ereignisse dafür, dass sich die Lebenssituation verbessert hat?“ „Was hat dazu beigetragen, dass es auch lange angenehme Phasen gab?“
- Man erhält **Hinweise auf bedeutsame Lebensereignisse** und entsprechende **Bewältigungsstrategien**.



Kursende / Outtake

- I. *Teilnehmende erhalten am Ende des Kurses ein „Feedback“ ein. Dies geschieht meistens in der Gruppe, optional auch in einem Outtake-Einzelgespräch.*
- II. *Eine regelhafte schriftliche Dokumentation der im Kurs gewonnenen Erkenntnisse ist hierzu empfohlen aber nicht standardisiert.*
- III. *Für das Feedback im Sinne einer Sozialen Diagnose wurden folgende Aspekte erhoben: Subjektiv empfundene Motivation. Unterstützende und hemmende Netzwerke. Freizeitverhalten und das Alltagserleben. Handlungsweisen und Ressourcen zur Konfliktbewältigung. Dynamik des Suchtmittelgebrauchs im Zusammenhang mit dem sozialen Umfeld. Hinweise auf bedeutsame Lebensereignisse und damit verbundene Bewältigungsstrategien.* Darüber hinaus: Persönliche Stärken und Schwächen, Beziehungsgestaltung, Genuss und Entspannungsfähigkeit, eigener Anspruch- und Leistungserleben, Umgang mit Substanzangeboten, komorbide Auffälligkeiten, Zuversicht und Zutrauen in das eigene Handeln, Veränderungsbereitschaft und Zielsetzung(en)...

Fazit

Ein bedeutsamer Anteil des FreD-Programms erfüllt die Merkmale der Funktion Sozialer Diagnostik: Dabei wird der jeweilige Substanzgebrauch vor dem biografischen Hintergrund und der aktuellen Situation betrachtet. Die Arbeit mit den Teilnehmenden findet reflexiv, prozessorientiert und dialogisch sowie partizipativ statt.

Es empfiehlt sich die Funktion Soziale Diagnostik sowohl in das Handbuch und die begleitende Trainer:innenschulung aufzunehmen, diese weiterzuentwickeln und eine standardisierte Dokumentation hierfür zu prüfen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.
Auf Wiedersehen.

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe e.V.

c/o LWL-Koordinationsstelle Sucht

Schwelingstr. 11, 48145 Münster

Tel.: 0251 591-3838

alexandra.vogelsang@lwl.org

Besuchen Sie uns im Internet: [**www.dgsas.de**](http://www.dgsas.de)